

*UFF, das Urinal für Frauen*

# Standy's jetzt auch für Ladies

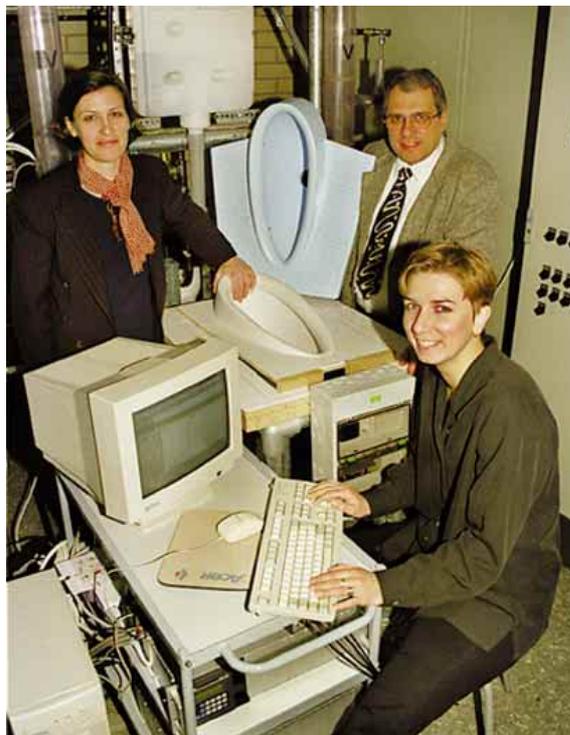
*Gemeinsam mit einer Berliner Designerin entwickelte jetzt ein Sanitärprofessor von der FH Gelsenkirchen ein spezielles Urinal für Frauen. Vom neuen Sanitärgegenstand verspricht man sich mehr Sauberkeit, weniger Wasserverbrauch und schnellere Benutzbarkeit. Die SBZ stellt ihren Lesern das revolutionäre Teil schon vor der offiziellen Präsentation auf der SHK in Essen vor.*

Viel Trinken ist gesund, das gilt für Männer wie für Frauen. Doch ist die Harnblase einmal voll, haben es Männer abseits der privaten Toilette bisher leichter als Frauen. Denn für Männer gibt es in öffentlichen Toiletten Pissoirs, die ein bequemes und zugleich hygienisches Wasserlassen ermöglichen. Für Frauen sieht es bislang düster aus. Ein Pissoir oder Urinal gibt es auf Damentoiletten nicht. Sich auf ein öffentliches Klo setzen möchte sich die Mehrheit der Frauen aber auch nicht: „Neun von zehn Frauen versuchen das Wasserlassen daher berührungsfrei in einer an die Abfahrtschocke von Skiläuferinnen erinnernden Schwebehaltung, die nicht nur die Muskulatur der Oberschenkel strapaziert, sondern auch häufig zu unhygienischen Zuständen auf der Toilette führt“, weiß Professor Mete Demiriz\*. Weitere weibliche Strategien, den Hautkontakt mit Klotopf oder Klobrille zu vermeiden, den Ekel zu dämmen und der Folgenutzerin ein sauberes Klo zu hin-

terlassen, bestehen darin, vorzuspülen, aus Toilettenpapier „Nester“ zum Abdecken der Klobrille zu bauen oder nachzuwischen. Diese Praktiken mindern möglicherweise Nutzungsvorbehalte, steigern aber gleichzeitig den Wasserverbrauch auf bis zu 18 Liter pro Toilettennutzung.

## Im Vorbeistehen

Sowohl der Komfort für die Frauen als auch die umweltfreundliche Senkung eines technisch vermeidbaren Wasserverbrauchs ließen den anwendungsorientierten For-



*Designerin Bettina Möllring, Prof. Mete Demiriz und Tanja Schürmann (v.l.) mit dem Frauen-Urinal für hockende Benutzung . . .*

schergeist des Sanitärprofessors nicht ruhen. Herausgekommen ist ein Forschungsprojekt, bei dem ein industrietauglicher Prototyp für ein spezielles Damen-Urinal entstand, das zugleich eine schnellere Nutzerinnenfolge zuläßt, da die Benutzung weniger Zeit beansprucht. Das Projekt war dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie so



*Auf der Hamburger SHK-Messe noch als Blickfang eingesetzt, werden in Essen jetzt erstmals Prototypen von Frauen-Urinalen vorgestellt*

wichtig, daß es die Forschungsarbeiten mit rund 180 000 Mark förderte. Mit Hilfe dieser Fördermittel konnte Tanja Schürmann – Absolventin im Fachbereich Versorgungs- und Entsorgungstechnik der Gelsenkirchener Hochschule – als Projektingenieurin für die technische Realisierung verpflichtet werden. Dritte im Projekt ist die Designerin Bettina Möllring, Dozentin an der Berliner Hochschule der Künste. Sie kümmert sich vor allem darum, daß die im Gelsenkirchener Sanitärlabor ausgeknobelten technischen Vorgaben Form annehmen. Eigentlich war Bettina Möllring sogar die erste im Boot: Während ihres Studiums beschäftigte sie sich bereits 1987 mit Designstudien zu einem Damen-Urinal und gab damit den Anstoß, ein solches Projekt aus technischer Sicht zu untersuchen.

## Berührungsängste

Ein funktionstüchtiges Urinal für Frauen muß viele Erwartungen erfüllen: Spritzfreiheit gewährleistet nicht nur mehr Hygiene, sondern schützt auch vor Ekel. Ein Sperrwasserspiegel bewirkt den gewünschten Geruchsverschluß. Nur wenn das Toiletten-

becken beim Spülen ganz von Wasser durchstrudelt wird, ist eine gründliche Säuberung sicher. Dabei muß, im Gegensatz zu

\* Dr. Mete Demiriz ist Professor für Sanitär- und Bädertechnik im Fachbereich Versorgungs- und Entsorgungstechnik an der Fachhochschule in 45877 Gelsenkirchen, Fax (02 09) 9 59 66 81

**Am Rande bemerkt:** Nicht nur in öffentlichen Toiletten, auch in der Wildnis scheint der „kleine Unterschied“ zwischen den Geschlechtern beim Wasserlassen ein Thema zu sein. So bietet der u.a. in Hamburg ansässige Outdoor-Ausrüster Globetrotter (Fax: 040/67 96 61 85, Internet: <http://www.globetrotter.de>) unter dem Namen „Sani-fem Freshette“ für 34,50 DM ein 30 g schweres Kunststoffteil an, das es Frauen im Stehen ermöglicht. Als Vorteile werden nicht nur der fehlende Kontakt zu unsauberen Toiletten und die Nutzung von Pissoirs versprochen, sondern auch das Wasserlassen in freier Natur, ohne daß bei Eiseskälte gleich die Hosen runtergelassen werden müssen. Und für den Fall, daß



frau mal gar nicht weiß, wohin mit dem „Überflüssigen“ oder Nachts das Zelt nicht verlassen will, wird auch gleich ein Auffangbeutel mitgeliefert. Ob die Freshette innerhalb der Zivilisation einen festen Platz in jeder Damenhandtasche erhält, bleibt abzuwarten. Als Zwischenlösung bis zur großflächigen Markteinführung des Frauenuринаls oder als Marketing-Gag um im Gespräch zu bleiben (Werbegeschenk, Schaufensterdekoration etc.), scheint sie eher geeignet.

Herren-Urinalen, auch Toilettenpapier verstopfungsfrei weggespült werden. Nicht zuletzt muß den Bestimmungen für Trinkwassernutzung und Gebäudeentwässerungsanlagen genügt werden. Neben den technischen Vorgaben haben Tanja Schürmann und Studentin Ute Alexandrowicz an einer Autobahnraststätte und an einer städtischen Toilettenanlage per anonymem Fragebogen Frauen nach ihren Nutzungsgewohnheiten, aber auch nach ihren Wünschen für ein frauengerechtes Urinal gefragt. Rund 300 Frauen antworteten. Die am

häufigsten genannten Wünsche waren Sauberkeit und berührungsfreie Benutzbarkeit. Nach den Plänen der Ingenieure hat Bettina Möllring zwei Kunststoffmodelle geformt: ein Urinal für stehende Benutzung, eines für eine eher hockende Haltung. Sie dienen als Anschauungsobjekte, mit denen die Fachhochschule während der Essener SHK-Messe im März den Kontakt zu Herstellern von Sanitärkeramik suchen wird, damit später aus dem Prototyp ein Serienmodell wird. Neben Keramik könnten nach Angaben der Entwickler aber auch Edel-

stahl oder Kunststoff geeignete Materialien zur Fertigung sein. Auf jeden Fall soll das Damen-Urinal nicht teurer als herkömmliche WCs sein, damit es sich in öffentlichen Toiletten als Alternative durchsetzen kann. Auf der Messe soll das Fachpublikum nicht nur gucken, sondern auf dem Stand 297 in Halle 2 auch selbst prüfen können, was in Gelsenkirchen praxisorientiert erforscht und entwickelt wurde: Toilettenkabinen auf dem Stand der Fachhochschule machen das Technik- und Design-Ergebnis erlebbar – allerdings nur für Frauen. □



... und dem Modell für stehende Benutzung – allerdings noch nicht in der endgültigen Hängehöhe